

fiel mir ein, daß ich meinem Buchhändler die Hälfte der 100 Lire als Vorschuß gegeben und seinen Laden mit einem flammend roten 50-Lire-Schein verlassen hatte.)

Auch mir schmeckte der Rotwein ganz vorzüglich; womit ich nicht sagen will, daß ich später — nach einer duftenden Poularde und einem Halbgefrorenen aus Ananas und Bananen — für ihr Verlangen nach ein paar stark exotischen Schnäpsen nicht noch alles Verständnis gehabt hätte. (Und den 50-Lire-Schein hatte ich nachher im Zigarrengeschäft gewechselt und ein paar Briefmarken, zwei Schachteln Zigaretten und Streichhölzer gekauft; von dort aus hatte ich ein Auto genommen.) Nach dem letzten Schluck Kaffee konnte sie wieder nach Herzenslust reden und sagte:

„Ich bin gewesen sehr glücklich, lieber Herr Paul.“

„Aber ich — ich heiße nicht Paul“, protestierte ich, „ich heiße...“

„Das machen nix, alle meine liebe Freunde, die mir einladen zum Essen, ich rufe Paul, weil war zu schwer, verschiedene Namen zu merken. Und wenn ich nicht hätte getroffen Paul Sie, ich heute abend mich sehr würde langweilen, weil hier überhaupt gar keine Mensch nicht ist. Mein Freund hatte gesagt, daß dies ist sehr besuchtes Lokal, aber ist nicht wahr, und mir gefallen gut besuchte Lokals.“

„Das ist doch ein sehr besuchtes Lokal.“

„Wieso, ist doch kaum eine Mensch da.“

„Eben. Es ist jetzt hochmodern, nicht in die stark besuchten Lokale zu gehen. Alle Welt boykottiert sie. Die Mode ist heutzutage für die Einsamkeit. Heute rennt alle Welt in die stillen Lokale. Die sind immer überfüllt.“

„Das dort sind doch alle, die hier sind.“ Und sie deutete diskret mit dem Finger auf den anderen Winkel der Terrasse, hinter meinem Rücken.

Ich wandte mich um und sah die beiden besetzten Tischchen, die sie meinte. An dem einen saß ein Mann, den Hut in

den Nacken geschoben, und schrieb mit wildem Eifer; an dem anderen flüsterte ein Liebespäpchen.

Die Schöne klatschte entzückt in die Hände: „Aber ich muß wissen unbedingt, wie heißt eine so interessante Stadt.“

„Sie bestehen darauf? Ich wäre glücklich, nicht zu wissen, wo ich bin.“

„Nein, nein“, protestierte sie. „Nicht wissen nie mich macht glücklich. Wir immer waren unglücklich für die Dinge, die wir nicht wußten. Wenn man sie weiß, man wird glücklich.“

Ich war mißtrauisch: „Beweisen Sie mir das.“

„Ich kann nicht beweisen. Aber man sieht das immer. Einer weiß nicht, wer andere Person ist. Da er sagt zu einem Freund: ‚Stelle mir diese da vor.‘ Und er sagt: ‚Die ist Fräulein Olga‘, und der sagt: ‚hoch erfreut.‘ Er sich freut, weil er jetzt wußte, daß ich bin Fräulein Olga.“

Ich fand Olgas Logik bezaubernd. (In diesem Augenblick rechnete ich mir aus, daß ich genau 8 Lire und 80 Centesimi in der Tasche haben mußte.) Der Kellner erfüllte inzwischen weiter seine Pflichten und reichte meiner Nachbarin eine goldene Schachtel türkischer Zigaretten. Unzählige Sterne wirbelten jetzt aufgeregt am schwarzen Himmel über meinem Haupt.

Olga zündete sich eine Türkische an und steckte die Schachtel in die geräumige Handtasche, die neben ihr, auf dem Tischtuch, Zeugin des üppigen Mahls gewesen war.

Als sie die Tasche öffnete, um die Zigaretten einzustecken, fand sie einen Brief.

„Oh“, sagte sie, „ich habe vergessen, in den Kasten zu werfen diesen Brief, der so sehr, sehr wichtig und dringend ist.“

„Geben Sie ihn mir“, sagte ich, „ich werde daran denken.“

„O Paul“, erwiderte sie und reichte ihn mir, ließ ihn aber noch nicht los, „kann ich sicher mir verlassen, daß Sie ihn einwerfen? Morgen er muß ankommen an seinen Ort.“